

italien bis nach Südfrankreich und ins Rhonetal hinauf erstreckt. Die restlichen 3 ausgeschiedenen Arten dagegen wurden bis anhin nur in Randgebieten gefunden.

Ch. insubricus wurde nach einem Männchen aus dem Gebiete des Langensees d.h. Insubriens beschrieben, wie ALBRECHT VON HALLER (1768) das faunistisch ebenso wie floristisch berühmte Gebiet der oberitalienischen Seen benannt hat. Da die Männchen, welche BUSCHINGER aus dem Südtirol heimgebracht hat, dem Holotypus des *insubricus* völlig gleichen, lag die Vermutung nahe, die weiblichen Kasten aus dem Südtirol würden gleichfalls *insubricus* sein. Der strikte Beweis für die Richtigkeit dieser Vermutung liegt allerdings noch nicht vor. Sämtliche Kasten des *insubricus* zeichnen sich von allen andern *Chalepoxenus* durch deutlich verbreiterte zweite Stielchenglieder aus.

Ch. siciliensis, von PAARMANN vom Aetna heimgebracht, ist durch auffallend wenig vertiefte Epinotalfurchen der Arbeiterinnen ausgezeichnet.

Ch. kutteri andererseits ist auffallend dürftig behaart und besitzt unterseits des Postpetiolus einen deutlichen, nach vorn gerichteten, zugespitzten Dorn.

Kurze tabellarische Übersicht

1 ♂♂ und ♂:

Postpetiolus stark verbreitert *Ch. insubricus* KUTTER
 Postpetiolus weniger verbreitert 2

2 ♀:

Thoraxprofil ohne auffallende Epinotalfurche.

Behaarung lang, fein, dicht.

Körper schmutziggelb *Ch. siciliensis* KUTTER

- Thorax mit ± deutlich vertiefter Epinotalfurche.

Körperfärbung dunkler 3

3 Körper spärlich behaart.

Postpetiolus unten mit spitzem Dorn *Ch. kutteri* CAGNIANT

- Körper lang und ziemlich dicht abstehend behaart.

Postpetiolus unten mit winkligem Vorsprung *Ch. muellerianus* FINZI

Die Frage, ob die jeweils bei *Chalepoxenus* angetroffene Wirtsart gleichfalls als taxonomisches Merkmal verwertbar ist, wurde deshalb noch nicht näher erörtert und untersucht, weil die Biologen der verschiedenen *Chalepoxenus* noch nicht sicher genug bekannt sind. Wir wissen noch zu wenig darüber, in welchem Umfange *Chalepoxenus* zum Beispiel regelmässige Sklavenräuberei, Dulosis oder besonders auch Eudulosis betreibt, d.h. den Bestand an Hilfsameisen aus verschiedenen Wirtskolonien so oder so zu ergänzen versteht. Es ist auch möglich, dass nicht überall dieselben Wirtsarten als Hilfsameisen gewählt, auch nicht ob solche unter Umständen gewechselt werden oder sich die *Chalepoxenus* selbst verschiedenen Hilfsameisen aufdrängen.

Die neuesten sehr interessanten biologischen Beobachtungen von LE MASNE, insbesondere jene, die sich mit den Verhaltensweisen der *Chalepoxenus* den *Leptothorax* gegenüber beschäftigen, sprechen ganz in den oben angedeuteten Richtungen. Auch die noch nicht veröffentlichten Forschungsergebnisse von FABER sollen dafür sprechen.